

## **Friede wohne in deinen Grenzen**

Predigt zum Siebenertag in Oberschwarzach 2016

Das wissen alle: Siebener haben mit Grenzen zu tun.

Siebener setzen Grenzsteine.

Siebener hüten dazu ein eigenes örtliches Siebenergeheimnis.

Siebener sind Hüter der Grenzen.

Siebener sind somit Spezialisten für Grenzen und kennen wie keine anderen die Grenzen ihrer Gemarkung.

Wenn ich manchmal daheim bin und unsere Felder anschau, dann begegne ich oft unserem alten 85-jährigen Siebener-Obmann, der – wie kein anderer - in unserem Üchtelhäuser Flur und Wald jeden Grenzstein kennt und immer seine Hacke auf seinem 35-er Ferguson hat, immer irgendwo auf der Suche nach Grenzsteinen herumscharrt und sich mächtig aufregt, wenn ein Bauer wieder einmal einen Grenzstein zu- oder rausackert. Es ist so: Ein Siebener mit Herzblut hat ein Adlerauge für Grenzen.

Ein Siebener hat Erfahrungen mit Grenzen auf Grundstücken. Zum Siebener gehört zu seinem Selbstbild ein guter und verantwortungsvoller Umgang mit Grenzen.

Aber heute möchte ich einmal das Thema „Grenzen“ in einer ganz anderen Art aufgreifen und auf eine persönliche Ebene heben und Sie fragen:

Wie gehen Sie selbst - nicht mit Flurstücksgrenzen -, sondern mit den eigenen Grenzen, mit den eigenen Grenzerfahrungen im Leben um?

Erkenne ich überhaupt meine Grenzen in der Leistungsfähigkeit und meiner Arbeitskraft?

Gibt es für mich noch eine Grenze des Wachstums?

Wo stoße ich an meine Grenzen? Wie gehe ich damit um, wenn mir das zunehmende

Alter, aufkommende Krankheiten, wirtschaftliche Umstände klar Grenzen aufzeigen?

Hat dann für mich das Leben noch Qualität? Was kann ich ihm dann noch abgewinnen?

Wie mit dieser Art Grenzen umgehen? Da gibt mir ein alter Text aus der Bibel, ein Satz aus dem Psalm 122, den wir heute als Lesung gehört haben, einen Tipp:

Da heißt es:

*Friede wohne in deinen Grenzen, / in deinen Häusern Geborgenheit.*

*Wegen meiner Brüder und Freunde / will ich sagen: In dir sei Friede.*

*Wegen des Hauses des Herrn, unseres Gottes, / will ich dir Glück erleben.*

Friede wohne in deinen Grenzen. Das heißt doch:

Lebe in deinen Grenzen, die dir gesetzt sind, in Frieden mit dir selbst. Das Glück immer woanders suchen und wissen, ist eine Utopie: Der Mensch lebt immer begrenzt.

Der Mensch macht sich fertig, wenn er meint, er oder das Leben müssten immer besser, anders, schöner sein.

Die Kunst des Lebens besteht darin, das Leben in und mit seinen Grenzen so akzeptieren, wie es ist.

Wer seine Grenzen kennt, kann offener auf andere zugehen und wird auch an sie keine überhöhten Ansprüche stellen, weil er weiß: auch der andere ist begrenzt.

Die alten Philosophen haben sich an einer Frage zeitlebens abgearbeitet, an der Frage: Wie kann der Mensch in seinem Leben glücklich werden, trotz aller Begrenztheit, trotz allem Schweren und allem Leid. In seinem „Handbüchlein“ schreibt der römische Philosoph Epiktet (50 – 138 n. Chr.) als ersten Text:

*„Es gibt Dinge, die stehen in unserer Macht. Und es gibt Dinge, die stehen nicht in unserer Macht. Beides muss man gut unterscheiden, wenn man nicht unglücklich werden will. Zu den Dingen, die nicht in unserer Macht stehen gehört der Körper und seine gesundheitliche Verfassung, wie Menschen uns sehen und wie das Leben uns mitspielt. Dagegen kann uns niemand vorschreiben, was wir denken sollen. Unsere Gedanken stehen allein in unserer Macht. Es liegt ganz an uns, welche Einstellung wir zu dem haben, was sich von heute auf morgen verändern kann, ohne dass wir etwas dagegen tun können. Unsere Gedanken sind frei.“*

Es stimmt: Das Leben setzt uns Grenzen und konfrontiert uns mit Grenzen. Wie wir aber mit ihnen umgehen, steht uns frei.

Dass ich als 80jähriger nicht mehr so flott und sicher gehen kann wie früher, daran lässt sich nichts machen. Aber wie ich damit umgehe liegt in meiner Hand. Ich kann jeden Tag dem nachtrauern, wie ich noch vor 30 Jahren gesprungen bin. Ich kann mir aber auch denken: Ich akzeptiere es, ich kann nicht mehr auf einen Dreitausender steigen, dann bleibe ich eben unten. Und wenn ich viele Arbeiten, die ich früher verrichtet habe, nicht mehr tun kann, dann finde ich mich eben mit dem ab, was gerade noch geht.

Dass ich eine pflegebedürftige Frau oder Mutter daheim liegen habe, die dazu noch unzufrieden ist mit ihrer Situation und mir den ganzen Tag die Ohren vollnörgelt, daran kann ich nichts machen. Aber es steht mir frei, welche Gedanken ich mir darüber mache. Ob ich mir z.B. sage: Wenn du an ihrer Stelle daliegen würdest, würdest du wahrscheinlich auch so reagieren. Sei dankbar, dass sie ein Leben lang für dich gesorgt hat, jetzt kannst du auch für sie etwas tun. Und vertrau darauf, dass dir die nötige Kraft geschenkt wird, die du brauchst.

Wenn du im Rausch des Wachstums spürst, ich kann mit meinem Betrieb nicht mehr mithalten, mir sind einfach Grenzen gesetzt. Dann kannst du ewig unzufrieden und neidisch durch die Gegend laufen. Du kannst dir aber auch sagen: Ich habe noch Freude an meiner Arbeit und bescheide mich in meinen Ansprüchen, anstatt mich irgendwo reinzurennen.

Dass die Jüngeren heutzutage in vielem eine andere Vorstellung und Einstellung haben und nicht einfach alles so übernehmen wollen, wie wir das immer so gemacht haben, daran kann ich nichts ändern. Aber meine Gedanken darüber sind frei: Ich kann mir sagen: Es ist ihre Welt, in der sie und ihre Kinder einmal leben. Eigentlich haben sie dann auch das Recht darauf, sie zu gestalten.

Und vielleicht lassen sogar so manche Grenzen, an die ich stoße, einen Weg für neue Träume frei und öffnen mir neue Wege, an die ich früher nie gedacht habe. Ich kenne keine glücklicheren Menschen als die, die mit ihren Grenzen zufrieden sind und mit sich in ihren Grenzen in Frieden leben. Von einem solchen Menschen, der zufrieden mit seinen Grenzen lebt, erzählt eine wahre Begebenheit:

*Ein Arzt besucht seine Patienten im Altenheim. Ihm fällt ein 96jähriger Mann auf, der stets zufrieden und freundlich ist. Eines Tages spricht ihn der Arzt darauf an und fragt nach dem Geheimnis seiner Freude. Lachend antwortet der Mann: „Herr Doktor, ich nehme jeden Tag zwei Pillen ein, die helfen mir!“ Verwundert schaut ihn der Arzt an und fragt: „Zwei Pillen nehmen sie täglich? Die habe ich ihnen doch gar nicht verordnet!“ Verschmitzt lacht der Mann und antwortet: „Das können sie auch gar nicht, Herr Doktor. Am Morgen nehme ich gleich nach dem Aufstehen die Pille Zufriedenheit. Und am Abend, bevor ich einschlafe, nehme ich die Pille Dankbarkeit. Diese beiden Arzneien haben ihre Wirkung noch nie verfehlt.“*

*„Das will ich Ihnen gerne glauben“, meint der Arzt. „Ihr gutes Rezept werde ich weiterempfehlen.“*

*„Der Dank und die Zufriedenheit sind eine Gewalt, vor der alle finsternen Mächte weichen“  
(H. Bezzel)*

## **Geschichte nach der Kommunion**

Ein Mann entschloss sich, einen Garten anzulegen. Er bereitete den Boden vor und streute den Samen der schönsten Blumen aus.

Der Frühling kam und die Saat ging auf. Doch mit ihr wuchs auch der Löwenzahn.

„Löwenzahn, dieses Unkraut in meinem Garten? Das darf nicht sein“, dachte der Mann. Also versuchte er, das Unkraut zu vertreiben. Nichts half jedoch, immer wieder tauchte neuer Löwenzahn aus dem Boden auf.

So ging der Mann in die Stadt und befragte den weisen, erfahrenen Hofgärtner des Königs, wie er den Löwenzahn in den Griff bekäme. Der Hofgärtner schlug dieses und jenes vor, aber alles hatte der Mann bereits ohne Erfolg selbst versucht.

Eine zeitlang saßen die beiden zusammen und schwiegen. Plötzlich schmunzelte der Hofgärtner und schaute den ratlosen Mann an und sagte: „Wenn denn alles, was ich dir vorgeschlagen habe, nichts genützt hat, dann gibt es nur noch einen Ausweg: Lerne, den Löwenzahn zu lieben.“

## **Einleitung**

Bereits zum vierten Mal darf ich in meinen gut sieben Jahren als Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft St. Franziskus am Steigerwald den Siebenertag mit Ihnen feiern. Nach Gerolzhofen, Frankenwinheim und Lültsfeld heute in Oberschwarzach. Herzlich darf ich Sie alle zu diesem Gottesdienst, mit dem die Siebener einer alten Tradition nach ihren Ehrentag beginnen, begrüßen.

Manchmal habe ich den Eindruck: Des Deutschen größter Wunschtraum ist grenzenloses Wachstum. Dieses Denken hat auch längst in der Landwirtschaft Einzug gehalten. Die Ackerflächen, die Maschinenhallen, die Ställe, die Viehstärken, die Maschinenbreiten, die PS-Zahlen der Bulldoggs, die Leistungsstärke der Mähdrescher. Häcksler und Vollernter werden immer größer. Eine Entwicklung, die nicht aufzuhalten ist. Und man fragt sich: Wo ist einmal die Grenze?

Jeder von Ihnen kennt unser alte fränkische Volksweisheit: „Immerzu is kee Ackerläng.“  
Wie stehen Sie heute zu ihr?

## **Fürbitten**

*Gott, du Schöpfer der Welt, du hast allem in der Natur und auch uns im Leben Grenzen gesetzt. Wir bitten dich:*

### *Unsere Arbeitskraft ist begrenzt*

Die Freude an der Arbeit ist ein Lebenselixier. Mit der Kraft unseres Geistes und dem Werk unserer Hände geschieht viel. Aus unserer Arbeit beziehen wir Selbstbestätigung. Bewahre uns aber vor jeder Selbstüberschätzung und gib uns das richtige Gespür für Arbeit und Muße.

### *Unser Verstehenshorizont ist begrenzt*

Der menschliche Verstand ist die Mutter allen Fortschritts und möchte alles begreifen und enträtseln. Bewahre uns aber das Staunen vor den Wundern der Natur. Lass uns verinnerlichen, dass eine Welt ohne Geheimnis eine kalte Welt wäre.

### *Unsere Hilfsbereitschaft ist begrenzt*

Es gibt so viel Not und Elend auf der Welt, das wir nicht verstehen können und dem wir oft hilflos gegenüberstehen. Bewahre uns jedoch ein menschliches und empfindsames Herz und Hände, die zum Teilen bereit sind

### *Unser Einfluss ist begrenzt.*

Oft sind landwirtschaftliche Betriebe wirtschaftlichen Entwicklungen und dem Preisverfall von Lebensmitteln hilflos ausgeliefert und können im Wettbewerb nicht mehr mithalten. Schenke allen, die davon betroffen sind, neue berufliche Perspektiven.

### *Unsere Ressourcen und Energievorräte sind begrenzt*

Lass uns angesichts dieses Wissens und in Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen behutsam und nicht leichtsinnig und Profit gierig umgehen

### *Unser Leben ist begrenzt*

Wir schieben gern den Gedanken an den Tod als die einschneidendste Grenze unseres Lebens beiseite. Schenke uns die Kraft, angesichts dieser unverrückbaren Grenze unser Leben bewusst so zu gestalten, dass wir einmal am Ende unseres Lebens vor uns selbst, vor unseren Mitmenschen und vor dir bestehen können.

### *Selbst der Tod ist für dich keine Grenze*

Schenke all unseren verstorbenen Siebener-Kollegen und allen Toten den ewigen Frieden bei dir.

*Herr, unser Gott, du bist der Schöpfer, wir sind Geschöpfe. Unser Leben ist begrenzt, du bleibst in Ewigkeit. Amen*